"Lozärn spennt...!"

Autor(en): **Raas, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Lozärn spennt ...!»

Die Basler beneiden uns, das weiss ich mit fasnächtlicher Sicherheit, auch wenn sie hartnäckig das Gegenteil behaupten. Noch elfmal sind sie gezwungen zu schlafen, bis sie mit den schön-

*Von Peter Raas**

sten «Musikfestwochen» die «chemische Reinigung» vergangener Wochen auspfeifen und vergessen können.

Dass alsdann ihr Pfeifkonzert und laternenumrahmtes, strenggeregeltes Fasnachtsritual (vorallem beim Fernsehen DRS) breite Begeisterung hervorruft, ärgert uns Luzerner nicht im geringsten. Unser Fasnachtsspektakel kann weder viereckig noch zeitlimitiert mit Kameras und Superspots eingefangen werden. Gottlob! Und auch kein noch so ausgeklügeltes Lautsprechersystem vermag das rüüdig schöne kakophonische Inferno so gross, so schööön und so falsch wiederzugeben. Dies ist in Basel schon viel einfacher.

Lozärn spennt ... Seit heute Morgen um fünf Uhr. Oder genauer ... seit 4.30 Uhr. Denn ein angefressener «Guuger» kann nun einmal nicht bis fünf Uhr warten, wenigstens das erste Viertel der Tonleiter auf seiner Posaune zu versuchen.

Zu lange dauerten 365 Tage und ein paar dazu, bis dieses Gefühl des leichten Fröstelns durch Mark und Bein endlich wieder hervorbricht und sich drei Tage und Nächte lang bis zum Sinnesrausch steigert. Bratwurstduft und «es Halbeli Wysse», gewürzt mit farbigen Konfetti, vermischt mit dem Getöse und Zittern guggermusikalischer Blaskunst machen Luzern in diesen Tagen unregierbar. Selbst der sonst meistens auf englisch und japanisch angejubelte, schlafende Löwe regt und streckt sich mit leisem Schmunzeln. Verständlich – denn wer kann jetzt noch schlafen (ausser den Baslern)?

Der nüchterne Alltag und die graue Sturheit sind bunt ersetzt durch die Phantasie. In den Gassen spielen, kriechen, musizieren, tanzen und jubeln Tausende von luzernerischen Spinnern, die dem Korsett strenggeregelter Umgangsformen Lebenslust und Farbigkeit entgegensetzen. «Jede esch de Schönscht!» Vom dreijährigen Knirps bis zum 50jährigen Generaldirektor. Im Hexenkessel der tobenden Altstadt, wo es stundenlang, ohne Unterbruch, schränzt und brodelt, wird «Du spennsch!» zum Kompliment.

«Schränze, cheibe, guuge, springe, chlöpfe, umehüpfe.» Die Stadt Luzern droht aus den Fugen und Nähten zu platzen. Und jeder Altstadtbewohner tut gut daran, Fasnächtler zu sein. Sonst rate ich ihm, für drei Tage aufs Land zu ziehen.

Die Phantasie hat Hochsaison. Jeder macht auf seine Weise Fasnacht, schlüpft in ungewohnte Rollen und ebensolche Kostüme und vergisst, wer er noch gestern war. An langen Tischen in den überfüllten Beizen sitzen und stehen alt und jung ungezwungen auf «Du».

Luzärn spennt ...! – Das Chaos wird zur Normalität. Rüüdig, prachtvoll, gewaltig stülpt sich die unkontrollierbare, kraftvolle Fasnachtswelt über die Altstadt und den Kapellturm.

Schmutziger Donnerstag in Luzern – der Anfang der tagelangen «Krankheit», die selbst Wundermittel nicht wegzuzaubern vermögen.

Lozärn spennt ... ich auch!

* Der Autor, ein «rüüdeg aagfressne» Fasnächtler, ist zurzeit wohl irgendwo im Fasnachtsgetümmel des unregierbaren Lozärn anzutreffen.